

BÜRGERHÄUSER IN SALZBURG

Editorial

Geschichten hinter der Geschichte

Die Auszeichnung „Weltkulturerbe“ wurde der Altstadt von Salzburg im Jahr 1996 von der UNESCO verliehen. Kirchliche und weltliche Bauten aus vielen Jahrhunderten, an beiden Ufern der Salzach gelegen und von den Stadtbergen umrahmt, bilden das einzigartige Salzburger Welterbe-Ensemble; fast tausend Gebäude mit ihrer Historie vom Mittelalter bis Heute gehören dazu. Hinter den Fassaden dieser Häuser stecken oft erstaunliche Geschichten, die beweisen, dass Tradition höchst lebendig ist und immer schon in Bewegung war: Das kulturelle Erbe ist zugleich Teil unserer Gegenwart, und der sorgsame Umgang damit prägt unser Selbstverständnis als Stadt. Ich lade Sie herzlich ein, das Salzburger Weltkulturerbe im Heute zu erleben und auf den folgenden Seiten die „Geschichten hinter der Geschichte“ zu entdecken!

The Old Town of Salzburg was granted the distinction “World Cultural Heritage” in 1996 by the UNESCO. Religious and secular buildings from various centuries on both sides of the Salzach, framed by the cities mountains constitute the unique World Heritage ensemble, amongst them up to thousand buildings with their history from the medieval times to this day. Surprising stories hide behind their facade, which show tradition is alive and has always been in motion. Our cultural heritage is also part of our present and treating it with care is important to us. I invite you cordially to experience the Salzburg World Heritage today and discover the “stories behind the story”.

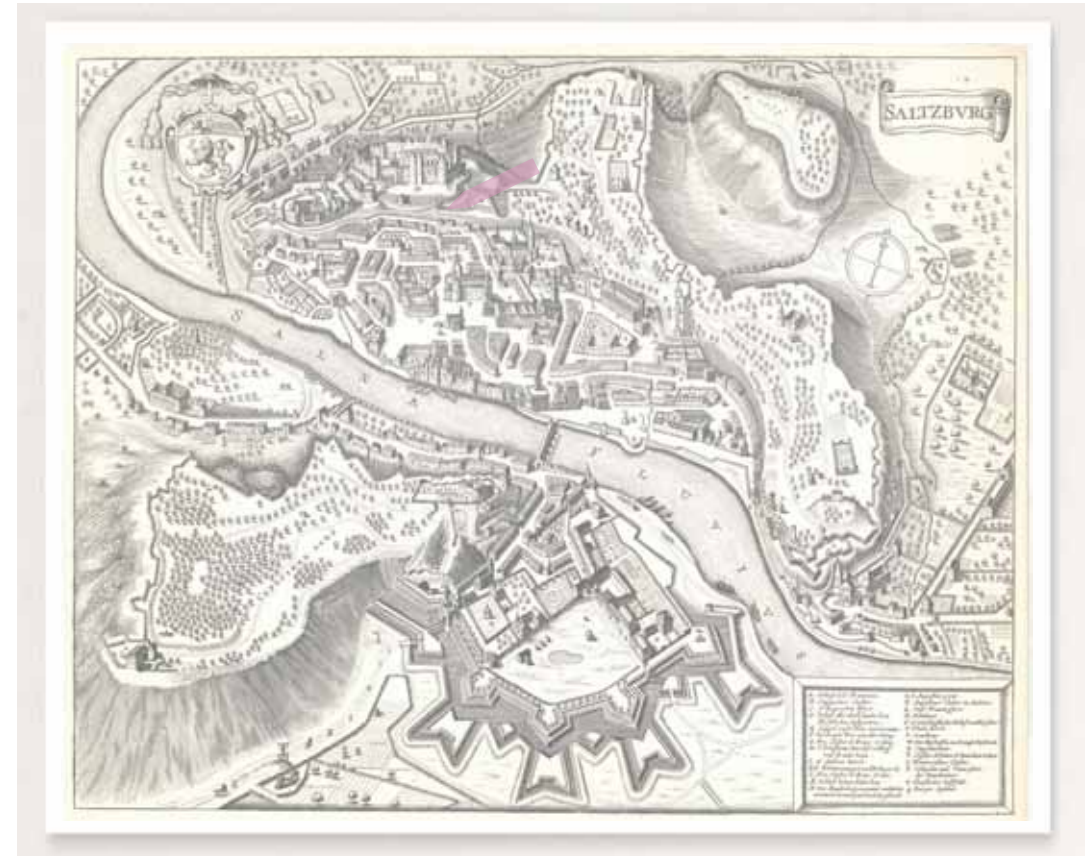
Heinz Schaden, Bürgermeister der Stadt Salzburg/Mayor of City Salzburg

Vom Münzwechsler zum Bierjodl

Bei den "geistlichen Herren" hinter dem Dom

Zwei schlichte Häuser – Bierjodlgasse 4 und Bierjodlgasse 5 – sind Gegenstand des vorliegenden Booklets. Sie repräsentieren beispielhaft das Arme-Leute-Viertel des Dombezirks an den Hängen des Festungsberges und verdeutlichen, dass auch unspektakuläre Architektur (oft anonymer Autorschaft) einen Teil des Weltkulturerbes Salzburg ausmacht – als Gebinde zwischen den Monumenten Festung, Dom und Mirabell. Die Bierjodlgasse, das ist der rund 100 Meter lange Abschnitt der Herrengasse (auch Hunds- oder Pfaffengasse) oberhalb des Kapitelplatzes, benannt nach dem im 18. Jahrhundert in Haus Nr. 6 bestehenden Gasthaus "Zum Bierjodl" (eine von einem Georg, genannt Jodok oder Jodl, geführte Bierschank). Zuvor hieß sie Bindergasse wegen der hier tätigen Fassbinder.

Hier lebte Ulrich Samer, seines Zeichens Geldwechsler im hochmittelalterlichen Salzburg; aufgrund der Vielzahl an Münzen unterschiedlicher Herkunft ein zu dieser Zeit lukratives wie auch unredliches Gewerbe. Durch Verwendung unterschiedlicher Waagen oder verschleierter Metall- oder Handelswerte galten Wechsler nicht immer als ehrbar. Vielleicht hat dieser Umstand Wechsler Samer dazu veranlasst, im frühen 15. Jahrhundert im oberen Bereich des Salzburger Domfriedhofs eine Kapelle mit den darin zu haltenden Gottesdiensten zu stiften. Überdies baute er sein Wohnhaus Bierjodlgasse 6 (Herrengasse 8) für die in der Samerkapelle tätigen drei Kapläne als Wohnstätte aus, damit diese „Erbern (Ehrbaren) Gotgleichen (Gottgefälligen) geordnet leben darin sullen sein, als zu frumen (frommen) endgleichen (das Ende bedenkenden) Priestern gehört“ (Urbarbuch 1429). Kurz später, 1431, errichtete er ein zweites „haws für die cappläne“, und zwar in unmittelbarer Nähe: in der Bierjodlgasse 4, für das er bereits 1406 den Grund



erhalten hatte und dessen Ursprungsbau noch heute an den ebenerdigen hochmittelalterlichen Gewölben (links vom Eingang) ablesbar ist. Ab 1500 im Eigentum der in der Marienkirche (später Stiftskirche der Franziskaner) ansässigen Stadtpfarre, bot es dem Stadtpfarrer wie den Kaplänen Unterkunft. Ergänzt wurde dieses kirchliche Ensemble durch das ebenfalls bereits um 1430 bestehende Reventknecht-Haus in Kapitelplatz 2a (Herrengasse 6). Es diente zunächst dem Speisesaaldiner des Domklosters und 140 Jahre später dem „Campanator in summo“, dem Glockenläuter des Domes, als Behausung. Der westlich anschließende Garten wurde um die neuzeitliche Bebauung auf Bierjodlgasse 5 (Herrengasse 4) erweitert.

Häuser am Hang

Durch die Hanglage waren im Mittelalter zur Sicherung der Straße massive Terrassen-Stützmauern notwendig, die auch zur Befestigung der Bierjodlgasse angelegt wurden und erst die Errichtung von Häusern auf den Hangterrassen ermöglichten. Das Haus Bierjodlgasse 5 wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts an diese rückwärtig im Hang befindliche mittelalterliche Stützmauer, die erst durch Einleitung der Fernwärme wieder entdeckt wurde, angebaut. Dem Salzburger Kellermeister wurde hierfür 1601 ein „Flechl“ zum bestehenden Garten abgetreten, der hier einen Weinkeller mit Tor-einfahrt und den noch heute bestehenden Fenstern errichtete.

Mit der Umnutzung des Gebäudes als Wohnstöckl für den Beichtvater („Caldonazi“) im späten 18. Jahrhundert wurde der Torbogen vermauert und in die neue Gebäudefront integriert. 1912 kaufte ein Fleischhauer das Haus und errichtete im Obergeschoss eine Waschküche, die später als Schank mit Buffet genutzt wurde. In den 1970er Jahren wurde das alte Dach durch ein Zeltdach ersetzt, dessen Form im Rahmen des aktuellen Umbaus bewusst bewahrt worden ist. Mit der Freilegung des frühbarocken feinkörnigen Rieselputzes sowie der zarten Gliederung ist nun die originale Textur wieder hergestellt.



Hauptfassade / Main facade Bierjodlgasse 5 (Herrengasse 4)

Archivfoto 1992 / archival photograph 1992

Fotoarchiv Baubehörde / Photo archive building authorities

Am oberen Hang steht das Haus Bierjodlgasse 4, das auf den mittelalterlichen Stützmauern aufgebaut wurde. Das vorne dreigeschossige und gegen die Festungsgasse eingeschossige Gebäude wurde perfekt mit seinen in der Hangterrasse angelegten Gärten an das Gelände angepasst. Zudem folgt der deutliche Knick in der Fassade dem Verlauf der Bierjodlgasse. Die Fassade weist eine hohe Hohlkehle im Kranzgesims, einfache Fenster- und Türrahmungen mit Faschen, Ecklisenen und ein Satteldach auf – eine für Salzburgs barocke Bürgerhäuser typische einfache Gestaltung. Bis 1670 kirchlich genutzt, wurde es wegen Baufälligkeit an den Handelsmann Georg Prunner verkauft, unter dem vermutlich ein größerer neuzeitlicher Ausbau (Verbreiterung um drei westliche Fensterachsen und Aufstockung mit neuer Fassade) erfolgt ist. Nachdem Tischler Johann Rödl zwischenzeitlich das Haus besessen hatte, bekam es 1791 die Wein- und Bierschank-Lizenz und beherbergte das Gasthaus „Zur goldenen Schlange“. Die Gästezimmer des „Schlangenswirtes“ wurden zwischen 1818 und 1821 vom Glockengießer Gugg beleuchtet, der hinter dem Kapitelplatz aus Wildshuter Braunkohle Gas erzeugte. Wegen des üblen Geruchs wurde die Sache aber bald wieder beendet.

1846 zog die Kleinkinder-Bewahranstalt „Mariano Fridericanum“ in das Gebäude ein, das sechs Jahre später der Verein der Anstalt erwarb. Im Zuge der Sanierung 1854 wurde das noch heute bestehende, großzügige Stiegenhaus eingebaut. Die Anstalt bestand bis 1924, dann wurde sie aufgelassen. Nach Auflösung des Kindertagesheims kam der „Barmherzigkeit“ Caritas-Verband 1927 in Besitz der Liegenschaft. Der Salzburger Landesverband wollte das Haus um drei Geschosse aufstocken – eine Fotomontage zeigte die verheerenden Auswirkungen auf das Stadtbild, der Antrag wurde zurückgezogen. Seit 1932 gehört das Objekt der Stieglbrauerei zu Riedenburg. Durch ihre Lage am Hang unmittelbar unterhalb der Festung Hohensalzburg sind beide Häuser im Gefüge der Altstadt städtebaulich wirksam sowie hinsichtlich ihrer historischen Bausubstanz bedeutend für das charakteristische Gepräge des Salzburger Stadtzentrums.



Häuser am Hang des Festungsbergers / Houses on the hillside of the Fortress

Vorne Bierjodlgasse 4 / In the front Bierjodlgasse 4

Stevie Klinar

From the Changer to the “Bierjodl”

At the “churchmen” behind the cathedral

Two simple houses at no. 4 and 5 Bierjodlgasse are the subject of the present booklet. They exemplarily represent the poor people’s quarter in the cathedral area on the hillside of the Hohensalzburg Fortress and illustrate that even unspectacular architecture (often of anonymous authorship) constitutes a part of Salzburg’s cultural heritage – connecting the Fortress, the cathedral and the Mirabell Palace. Bierjodlgasse, with a length of approximately 100 metres, is a section of Herrengasse (also called Hundsgasse or Pfaffengasse), which is located above the Kapitelplatz Square and named after the “Zum Bierjodl” tavern, an alehouse which existed in house no. 6 in the 18th century and was operated by a fellow called Georg, also known as Jodok or Jodl. The street was formerly called **Bindergasse** because of the coopers who worked there.

The money changer Ulrich Samer lived there in high-medieval Salzburg; due to the multitude of coins of highly diverse origin, his profession, though profitable, was also a dishonest one back in the day. Money changers were not always considered as reputable people owing to the use of different scales or the obfuscation of the metal or market value. Perhaps this circumstance induced money changer Samer to donate a chapel in the early 15th century, which was built in the upper area of Salzburg’s cathedral cemetery for holding church services. Furthermore, he converted his dwelling house at no. 6 Bierjodlgasse (no. 8 Herrengasse) into a residence for the three chaplains, who worked in the Samer Chapel, so that these “decent godly men shall orderly live therein, as is proper for pious priests, who bethink themselves of the world to come” (**Urbarium** 1429).

[translator’s note] Binder: German for “cooper“. Urbarium: medieval register of land ownership.



Blick auf den Dombezirk / View to the cathedral area
Vom Dachraum von / From the attic of Bierjodlgasse 5 (Herrengasse 4)
Stevie Klinar

Shortly after, in 1431, he built a second “house for the chaplains” in the immediate vicinity: at no. 4 Bierjodlgasse, for which he received the land already in 1406 and whose high-medieval ground-level vaults (at the left-hand side of the entrance) still bear witness to its original construction. As of 1500, when the city parish residing in St. Mary’s Church (later on in the Franciscan collegiate church) owned the house, it provided accommodation for the pastor as well as the chaplains.

This ensemble of church buildings was complemented by the Reventknecht-House at no. 2a Kapitelplatz (no. 6 Herrengasse), which already existed around 1430. At first, it served as a dwelling place for the dining hall servants of the monastic cathedral, and 140years later for the “Campanator in summo”, the cathedral’s bell-ringer. The adjoining garden to the west was complemented by a modern construction at no. 5 Bierjodlgasse (no. 4 Herrengasse).

Hillside Houses

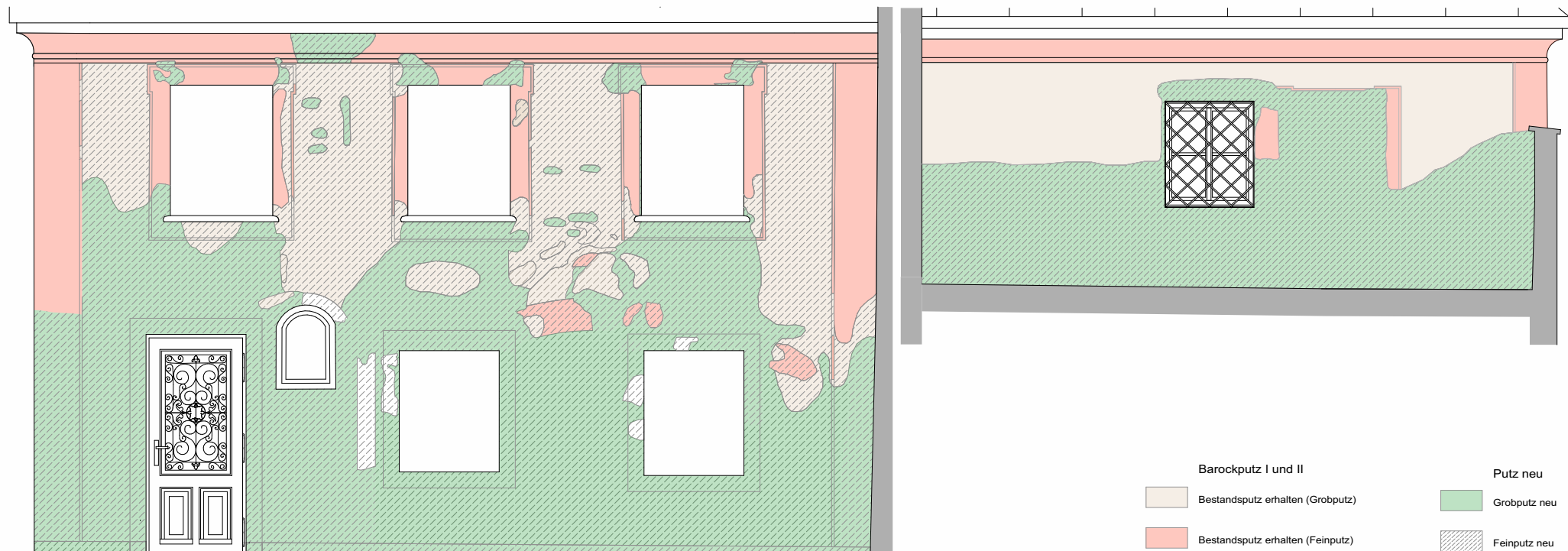
Due to the sloping terrain, massive terraced retaining walls were necessary to secure the street, which were also built to consolidate Bierjodlgasse and only then made the construction of houses on the sloped terraces possible. At the beginning of the 17th century, the house at no. 5 Bierjodlgasse was built at the medieval retaining wall located at the rear of the slope, which was only rediscovered in the course of the installation of district heating. Salzburg’s cellarer, who in 1601 received a patch of land adjoining the already existing garden, built a wine cellar with an entrance gate and windows, which are still present. In the course of converting the building into a dwelling place for the **Beichtvater** (“Caldonazi”) in the 18th century, the archway was bricked up and integrated into the new street frontage. In 1912, a butcher bought the house and built a washhouse into the upper floor, which later was used as a taproom with a buffet. In the 1970s, the old roof was replaced with a pyramid roof, whose shape was intentionally preserved during the recent renovations. Thanks to the uncovering of the early Baroque fine-grained plaster as well as the delicate arrangements in the façade, the original

texture is now restored. The house at no. 4 Bierjodlgasse, which was built on the medieval retaining walls, is situated on the upper slope. With three floors facing the front and one floor facing the Festungsgasse alley, the building was perfectly adapted to the terrain with its gardens laid out on the sloped terraces. In addition, the distinct break in the façade follows the form of the alley Bierjodlgasse. The façade shows a high cove in the cornice, simple window and door frames with surrounds, corner lesenes and a gable roof – a simple construction, which is typical of Salzburg’s baroque burghers’ houses. It was used by the church until 1670 and then sold to the tradesman Georg Prunner due to disrepair, who probably undertook a bigger part of the modern conversion (extension of the building by three west-facing window axes and addition of storeys with a new façade).

After carpenter Johann Rödl had owned the house in the meantime, it was granted an alcohol licence for wine and beer in 1791 and accommodated the tavern “Zur goldenen Schlange” (The golden snake). Between 1818 and 1821, bell founder Gugg provided lighting for the guestrooms at the “snake host” by using brown coal from the open-cast mine in Wildshut for producing gas behind the Kapitelplatz Square. However, this was soon stopped because of the awful smell it caused.

In 1846, the child foster home “Mariano Fridericanum” moved into the building, which six years later was bought by the institution’s association. In the course of the renovation works in 1854, the spacious staircase was built, which still exists today. The institution was run until 1924. After the day nursery was dissolved, the relief organisation Caritas “**Barmherzigkeit**” gained possession of the property in 1927. The state association of Salzburg planned the addition of three more storeys – a composite photograph showed the disastrous impact on the townscape, which is why the application was withdrawn. Since 1932, the brewery Stiegelbrauerei zu Riedenburg owns the property. Due to their location on the slope directly below the Hohensalzburg Fortress, both houses have an influence on urban development within the framework of the Old Town and, furthermore, make a significant contribution to the characteristic imprint of Salzburg’s city centre thanks to their historic building structure.

[translator’s note] Beichtvater: German for “father confessor“. Barmherzigkeit: German for “mercy“.



Maßnahmenplan zum historischen und neuen Putz /Plan of measures in view of the historical and new plaster

Bauforschung / Building research of Bierjodlgasse 5 (Herrengasse 4)

BAUKUNSTconsult

Wo bleiben die Kleinen?

Die Kinderbewahranstalt “Fridericana”

Die Frage der Betreuung und Erziehung armer Kinder rückte ab den 1840er Jahren auch in Salzburg zusehends in das öffentliche Interesse und führte im Jahr 1846 zur Gründung der „Salzburger Kleinkinder-Bewahranstalt“. Bereits um 1800, als in der Stadt Salzburg beinahe jedes dritte Kind unehelich geboren wurde, hatte die städtische Armenkommission die Unterstützungen unehelicher und unversorgter Kinder, „so lange sie weder zum Dienen, noch zum Erlernen eines Handwerks geeignet waren“, als zentrale Aufgabe erklärt und vor allem in staatsökonomischem Sinn gelöst. Die Kinder wurden von ihren Müttern getrennt und bei Pflegeeltern auf dem Land untergebracht, wo Mangel an Dienstleuten herrschte.

Mit dem Aufkommen liberaler Gesellschafts- und Wirtschaftstheorien gingen städtische und obrigkeitliche Maßnahmen zur Kontrolle der Kinderarmut zurück, da sich nun private und kirchliche Wohltätigkeit vermehrt armer und „verwaarloster“ Kleinkinder annahmen und zu ihrer Betreuung „Bewahranstalten“ ins Leben riefen. Diese Vorläuferinstitutionen des Kindergartens kamen über England nach Österreich, wo 1830 in Wien die erste Anstalt eröffnet wurde und nachfolgende Einrichtungen in den österreichischen Erbländern großen Anklang fanden.

1845 wurde unter dem Protektorat von Erzbischof Friedrich von Schwarzenberg und der Kaiserwitwe Caroline Auguste der private, gemeinnützige „Kleinkinder-Bewahr-Verein“ gegründet, um die Errichtung einer entsprechenden Anstalt zu realisieren. Caroline Auguste gilt als Stifterin der Kleinkinderbewahranstalten in Österreich und leistete durch ihr Engagement einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung dieser Kinderbetreuungseinrichtung. Zu den Gründungsvätern und -müttern des

Salzburger Vereins zählten auch Erzherzogin Sophie, Fürstin Schwarzenberg und eine Reihe von Salzburger Bürgerinnen und Bürger. Der Verein stand unter der Aufsicht des fürsterzbischöflichen Konsistoriums und unter dem Schutz des Magistrats. 1846 konnten in der Stadt Salzburg zwei Kleinkinderbewahranstalten eröffnet werden: Im Jänner 1846 die Anstalt „Mariae Annae im Stein“ im Haus Steingasse 52/Imbergstraße 31 und im Mai 1846 die Anstalt „Friedericana“ oder „Mariano Friedericanum“ im Haus Bierjodlgasse 4.

Ordnung, Artigkeit und Suppe für alle

„Für die Anstalt dürfen nur Kinder aufgenommen werden, welche gehen können, nicht unter zwei Jahre alt und nicht über fünf Jahre alt, gesund und geimpft sind, oder schon geblattert haben“ lauteten die Bestimmungen. „Geblattert“ oder geimpft bedeutete, dass die Kinder entweder schon einmal die „Blattern“, also Pocken, überstanden haben oder einen Nachweis über die seit Ende des 18. Jahrhunderts in Salzburg praktizierte Pockenimpfung erbringen mussten.

Im Winter waren die Kinder zwischen sieben und acht Uhr, im Sommer zwischen vier und sechs Uhr früh, „reinlich gewaschen, gekämmt und gekleidet“, in der Anstalt abzugeben und im Winter spätestens zwischen fünf und sechs Uhr und im Sommer zwischen sieben und acht Uhr abends abzuholen. Die Öffnungszeiten zeigen deutlich, wie stark auch in der Stadt die Arbeitszeiten der Eltern und der Betreuungsbedarf im 19. Jahrhundert noch von den Jahreszeiten abhängig waren. Arme Kinder erhielten zu Mittag kostenlos eine Suppe, „reiche Eltern“ mussten dafür bezahlen. Jedem Kind war für den Vormittag und Nachmittag ein Stück Brot mitzugeben. Vorrangiges Ziel der Anstalt war die Entlastung der Eltern aus den Unterschichten, damit diese „ungehindert und unbesorgt Zeit für den täglichen Broterwerb“ hätten. Durch Vernachlässigung entstandene Nachteile für Leib und Seele der Kinder sollten verhindert und die Schützlinge zu

„Ordnung, Reinlichkeit, Folgsamkeit, Artigkeit, Thätigkeit und Liebe Gottes“ angeleitet werden. Auf diese Weise hoffte man, sie zu „brauchbaren Arbeitskräften“ erziehen zu können und für die Zukunft auch das Problem des Straßenbettelns in den Griff zu bekommen. Die Arbeitsteilung innerhalb des Vereins entsprach den vorherrschenden Geschlechterrollen des 19. Jahrhunderts, bürgerlicher und kirchlicher Einfluss war, zu Beginn ausgewogen. Organisation und Verwaltung lagen in (männlichen) Händen des aus fünf Geistlichen und 19 Bürgern wie Bürgermeister, Stadtarzt, Hofapotheker und einigen Kaufleuten bestehenden Vereinsausschusses. Das Angebot der Kinderbetreuung wurde von der Bevölkerung „dankbar und fleißig“ angenommen, heißt es. Die Zahl der betreuten Kinder stieg von 120 im Jahr 1846 auf 219 im Jahr 1852 an.

Ab 1853 waren die Halleiner Schulschwestern als Erzieherinnen tätig und sicherten so eine katholisch-weibliche Prägung: „Die Kinder stehen nicht nur in beständiger Wart und Pflege von würdigen Schulschwestern“, so der Jahresbericht von 1862, sondern sie werden auch nützlich beschäftigt. „Während eine und die andere Stunde mit zweckmäßig gewählten Kinderspielen ausgefüllt wird, gehört die übrige Zeit der Erziehung und dem Unterrichte an, der alle Rücksicht auf das zarte Alter nimmt und allmählich für die öffentliche Schule vorbereitet.“ Das Haus Bierjodlgasse 4 wurde 1852 vom Verein der Kleinkinderbewahranstalt gekauft. Caroline Auguste spendete zwei Jahre später 4.000 Gulden für die Behebung von Baufällen am Gebäude und auch der Erzbischof und die Stadtgemeinde beteiligten sich an der Sanierung. 1857 wurde die Kleinkinderbewahranstalt in der Steingasse aufgelassen und mit der Einrichtung in der Bierjodlgasse vereinigt, wo sie bis 1924 am Fuß der Festung bestand.



Die frühere Kinderbewahranstalt in der Bierjodlgasse 4 / The former Child Care Institution in Bierjodlgasse 4

Aufnahme nach Umbau 2016 / Photograph after adaption 2016

Stevie Klarar

Where do the little one's stay?

The Child Care Institution “Fridericana”

Also in Salzburg the care and education of poor children increasingly became a matter of public concern as of the 1840s, which led to the foundation of the Child Care Institution Salzburg (“Salzburger Kleinkinder-Bewahranstalt”) in 1846. Already in 1800 – when in the city of Salzburg almost every third child was born out of wedlock – the municipal Poor Law Commission set itself the primary task to support illegitimate and unprovided-for children, “as long as they were neither suited for serving nor for learning a trade”, and solved it in line with the economic interests of the government. The children were separated from their mothers and placed with foster-parents in the countryside, where there was a lack of workers. With the emergence of liberal social and economic theories, municipal and authoritarian measures to control child poverty decreased, since now charities provided by non governmental actors and the church increasingly looked after poor and “neglected” infants and childcare facilities were set up to care for them. These precursory institutions of the kindergarten came from England to Austria, where in 1830 the first institution was established in Vienna and following facilities were very well received in Austria’s hereditary lands.

In 1845, the private, non-profit organisation “Kleinkinder-Bewahr-Verein” (Child Care Institutions Association) was founded under the protectorate of archbishop Friedrich von Schwarzenberg and dowager empress Caroline Auguste, in order to realise the construction of an appropriate facility. Caroline Auguste is considered the founder of the Child Care Institutions in Austria and made an important contribution to the expansion of these childcare facilities by showing great commitment. Archduchess Sophie, princess Schwarzenberg and a number of burghers and burgesses of Salzburg were



Flur im Stiegenhaus / Hall in the staircase

Erneuert in der Mitte des 19. Jh. / Renewed in the middle of the 19th c.

Stevie Klinar

also among the “founding mothers and fathers” of this association. It was in the charge of the Prince-Archbishop’s consistory and protected by the municipal authorities. In the year 1846, two Child Care Institutions were established in Salzburg: in January the facility “Mariae Annae im Stein” in the house at no. 52 Steingasse/no. 31 Imbergstraße and in May the facility “Fridericana” or “Mariano Fridericanum” in the house no. 4 Bierjodlgasse.

Order, good behaviour and soup for all

The regulations read that “it is only allowed to accommodate children, who can walk, aren’t younger than two years and older than five years, are healthy and inoculated or have already poxed”. “Poxed” or inoculated meant that the children either had to have overcome the smallpox once or account for a smallpox vaccination, which was being administered in Salzburg since the end of the 18th century.

Between seven and eight o’clock in the winter and between four and six o’clock in the summer, the children were to be brought to the facility “properly washed, combed and dressed” and picked up no later than between five and six o’clock in the winter and between seven and eight o’clock in the evening in the summer. The opening hours clearly show that in the 19th century, even in the city, parents’ working hours and childcare still heavily depended on the seasons.

Needy children received a free soup at lunchtime, “rich parents” had to pay for it. Every child had to bring a piece of bread for the morning and the afternoon. The primary objective of the institution was to disburden the lower-class parents, so that “their time for daily breadwinning is not impeded and free from cares”. Disadvantages to the children’s mental and physical well-being resulting from neglect ought to be avoided and the fosterlings shall be taught “order, cleanliness, obedience, good behaviour, work and the love of god”. This way they hoped to raise them to be “suitable workers” and

also to come to grips with the problem of street begging in the future. The division of labour within the association corresponded to the gender roles of the 19th century; at the beginning, the influence of the civil society and the church were balanced. Organisation and administration were in the (male) hands of the association’s committee, which consisted of five clerics and 19 burghers, such as the mayor the “city doctor”, the court pharmacist and a number of merchants. The provided childcare was “gratefully and broadly” made use of, they say. The number of children looked after increased from 120 in 1846 to 219 in 1852.

As of 1853, the school nurses from Hallein were engaged as child care workers and left a female-catholic imprint: “The children are not only taken into constant care and guardianship by worthy school nurses,” read the annual report from 1862, but they also were assigned meaningful work. “While one hour or another is spent with appropriate children’s games, the rest of the time is for education and teaching, taking into full account the tender age and gradually preparing them for public school”. In 1852, the house at no. 4 Bierjodlgasse was bought by the association of the Child Care Institutions. Two years later, Caroline Auguste donated 4,000 guilder to remedy the disrepair the building had fallen into and also the archbishop and the municipality engaged in the renovation works. In 1857, the Child Care Institution at Steingasse was closed down and merged with the facility at Bierjodlgasse, where it existed at the foot of the fortress until 1924.

Projektdaten Bierjodlgasse 4

Neben der statischen Ertüchtigung war vor allem die Trockenlegung des Hauses Bierjodlgasse 4 die größte Herausforderung während der Sanierungsarbeiten. Bedingt durch die Hanglage zur Festungsgasse liegen sowohl das Erdgeschoss als auch das erste Obergeschoss im rückwärtigen Bereich unter Niveau. Durch die Feuchtigkeitseinwirkung wurde die Bausubstanz über die Jahre hinweg stark in Mitleidenschaft gezogen, was ein Sperrputzsystem an den vertikalen Wänden sowie ergänzende Horizontalsperren notwendig machten. In Kombination mit Sanierputzen wurden Bedingungen geschaffen, die ein zweitemäÙes Wohnen mit entsprechender Qualität ermöglichen. Insgesamt sind sechs neue Kleinwohnungen entstanden, alle auf dem neuesten Stand der Technik.

Project Data no. 4 Bierjodlgasse

Apart from the static retrofitting, the greatest challenge in the course of the renovation works was the drainage of house no. 4 Bierjodlgasse. Owing to the hillside location of the building towards Festungsgasse, both the ground floor and the first upper floor are situated below ground level in the rear. The exposure of the building to humidity had caused severe damage over the years, which made it necessary to apply waterproof plaster onto the vertical walls as well as an additional horizontal damp-proof barrier. In combination with restoration plaster it was possible to create contemporary, high-quality living conditions. Altogether, six small new state-of-the-art apartments were developed according to the latest technology.

Projektzeitraum/Project duration: März 2015 - Juli 2016, Bauzeit ca. 10 Monate/

March 2015 – July 2016 /Construction time: approx. 10 months

Eigentümer/Owner: Stiegl Immobilien Vermietung GmbH

Generalplanung/General planning: Lorenz + Partner Architekten ZT GmbH

Projektleiter/Project head: Arch. DI Ewald Imser

Baufirma/Construction firm: Hartl Bau GmbH

Behörden/Public authorities involved: Baubehörde Magistrat Salzburg - Altstadtangelegenheiten, Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung, Bundesdenkmalamt Salzburg/Building Authority, City Administration of Salzburg (Old City Affairs), Expert Commission on Preservation of the Old City, Federal Monuments Office (Salzburg)



Projektdaten Bierjodlgasse 5/Herrengasse 4

Das Haus in der Bierjodlgasse 5/Herrengasse 4 war Jahrzehnte lang unbewohnt; entsprechend war auch der bauliche Zustand. Sanierungsziel war es, das einfache Stadthaus für gehobene Wohnstandards umzugestalten, durch einen großzügigen Wohn- und Schlafbereich im Dachgeschoss zu erweitern und somit eine Wohneinheit zu schaffen. Die gesamte Haustechnik wurde erneuert werden und durch ein modernes Lüftungssystem ergänzt. Eine besondere Herausforderung stellten die Hanglage und die damit verbundenen Feuchtigkeitsprobleme dar. Denkmalpflegerisches Ziel war es, den historisch wertvollen Bestand zu erhalten und das neue Raum- und Oberflächenkonzept auf diesen abzustimmen. Als Leitphase wurde der Umbau des Gebäudes im 18. Jahrhundert gewählt. Aus dieser Zeit stammt sowohl die freigelegte Fassade als auch die Raumschale der hochwertigen Räume im 1. Stock.

Project Data no. 5 Bierjodlgasse/no. 4 Herrengasse

The house at no. 5 Bierjodlgasse/no. 4 Herrengasse was uninhabited for decades; accordingly, the state of the building had deteriorated. The objective of the renovation works was to remodel the simple town house in order to raise the housing standard and to expand the building by a spacious living and sleeping area on the attic floor. The entire housing technology was renewed and complemented by a modern ventilation system. The hillside location and the associated problematic humidity conditions posed a considerable challenge. In line with monument preservation objectives, the aim was to conserve the valuable historic structure of the building and harmonise it with the new plans for the rooms and surfaces. The plans were orientated towards the conversion made in the 18th century. The uncovered façade as well as the spacial structure of the high-quality rooms on the first upper storey date back to that time.

Projekt-Zeitraum/Project duration: 2012-2016; Bauzeit 01.2016 - 07.2016/ 2012 – 2016/
construction time from 01/2016 to 07/2016

Eigentümer/Owner: WF Invest GmbH

Vorstudie/Preliminary study: Wehdorn Architekten ZT GmbH

Generalplanung/General planning: Baukunst consult GmbH

Projektleiter/Project head: Arch. DI Clemens Standl

Baufirma/Construction firm: Stockinger & Reinthaler Bau GmbH

Behörden/Public authorities involved: Baubehörde Magistrat Salzburg - Altstadtangelegenheiten, Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung, Bundesdenkmalamt Salzburg/Building Authority, City Administration of Salzburg (Old City Affairs), Expert Commission on Preservation of the Old City, Federal Monuments Office (Salzburg)



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



City of Salzburg
inscribed on the World
Heritage List in 1996



STADT : SALZBURG

Edition#4, Bierjodlgasse 4 und 5

Impressum/Imprint

Medieninhaber und Herausgeber/Owner and publisher

Stadtgemeinde Salzburg – MA 5 Raumplanung & Baubehörde

Für den Inhalt verantwortlich/Responsible for content: Alexander Würfl

Redaktionelle Leitung/Final editing: Cay Bubendorfer, Info-Z

Gestaltung und Produktion/Art director and production: Felician Bubendorfer

Konzeption/Concept: Dagmar Redl

Texte/Text: Dagmar Redl, Sabine Veits-Falk, Theresia Waagner

Übersetzung/Translation: Irene Kafedarova

Fotos/photos: Stevie Klinar

Stadtkarte/City map: Reinhard Medicus

Druck/Print: Offset5020, Salzburg

Ausgabe#4, Salzburg, Juni 2016

Welterbe

Die UNESCO verleiht den Titel Welterbe (Weltkultur- und Weltnaturerbe) an Stätten, die aufgrund ihrer Einzigartigkeit, Authentizität und Integrität weltbedeutend sind und als Teil des globalen gemeinsamen Erbes der Menschheit Anerkennung verdienen. Diese herausragenden Stätten – darunter die Pyramiden von Gizeh oder Schloss und Park von Versailles – werden von den Staaten, in denen sie liegen, für den Titel vorgeschlagen, auf Basis der mittlerweile von 191 Staaten und Gebieten ratifizierten Konvention zum Schutz des Welterbes von 1972. Weltweit sind derzeit 1031 Kultur- und Naturstätten in der offiziellen Welterbe-Liste verzeichnet.

Weltkulturerbe Salzburg

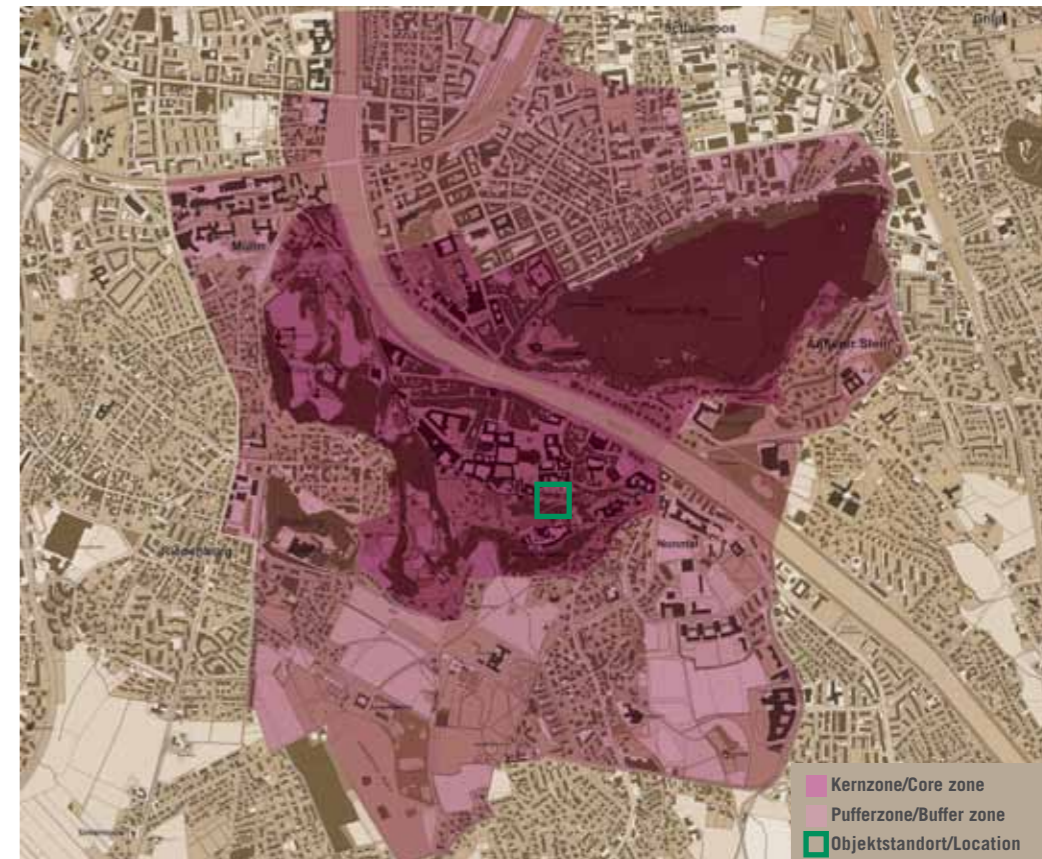
Die Republik Österreich hat 1992 die UNESCO-Konvention zum Schutz des Welterbes unterzeichnet. Die Altstadt von Salzburg wurde 1996 vom Welterbekomitee in die Liste der Welterbestätten aufgenommen. Neben der Kernzone gibt es eine Pufferzone, die als Schutzgürtel in Bezug auf Sichtachsen, Sichtfelder, Blickbeziehungen und eine in ihrer Maßstäblichkeit am Bestand orientierten Bebauung dient. Die Praxis des Welterbe-Managements in Salzburg basiert auf dem seit 1967 bestehenden Altstadterhaltungsgesetz, den Schutzzonen I und II, der Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung sowie dem Altstadterhaltungsfonds.

World Cultural and Natural Heritage

The UNESCO (the United Nations' Educational, Scientific and Cultural Organization) awards the title World Heritage (World Cultural Heritage and World Natural Heritage) to sites, which are significant due to their uniqueness, authenticity and integrity and deserve recognition as part of the global common heritage of humanity. These outstanding sites – amongst them the Pyramids of Gizeh and the Palace and Gardens of Versailles – are nominated for the title by the states in which they lie. The title rests on the Convention Concerning the Protection of the World's Heritage from 1972, which by now has been ratified by 191 states and regions. Worldwide 1031 cultural and natural sites are currently listed in the official World Heritage List.

World Heritage Salzburg

The Republic of Austria signed the UNESCO - Convention Concerning the Protection of World's Heritage in 1992. As the first Austrian City the Old Town of Salzburg was included in the list of World Heritage sites by the World Heritage Committee in 1996. The core zone of the World Heritage Salzburg encompasses the historical center of the city. In addition there is a buffer zone which serves as a protection belt in relation to sight axis, field of view, view connections and building development which in its scale is oriented on existing buildings. The Code of practice is based on the law for the preservation of the Old Town.



Kernzone/Core zone
Pufferzone/Buffer zone
Objektstandort/Location